

Gottesdienst am Sonntag, 8. November 2020, 10 Uhr

Thema: *Aufgepasst!*

Text: 1. Thessalonicher 5,1-11

Liebe Gemeinde,

ein schöner, sonniger Tag. Ich war mit dem Fahrrad auf dem Heimweg von der Schule. Ich weiß nicht mehr, wovon ich geträumt hab, wie sie hieß, oder wo ich sonst mit meinen Gedanken war. Ich weiß auch nicht mehr, wie es kam, dass da auf dem Weg plötzlich so ein blöder Laternenpfahl aus heiterem Himmel, wie aus dem Nichts auftauchte. Ich weiß nur noch, wie es mächtig Rums gemacht hat. In hohem Boden flog ich auf die Nase und die Felge meines Vorderrads hatte das kurvige Aussehen einer wohlgeformten Acht! Es war eine schmerzhafte und teure Lektion: Hätte ich doch nur aufgepasst! Nun, damals war es noch glimpflich ausgegangen. Aber wer im Straßenverkehr nicht aufpasst, kann sich und andere in Lebensgefahr bringen! Aufgepasst! Muss es so oft im Leben heißen... Und Paulus meint, dass es auch im Glauben gilt. Auch da heißt es: Aufgepasst! Sei wachsam! Sei aufmerksam. Das war seine Botschaft an die Gemeinde in Thessaloniki. Und das gilt auch uns. Aus unserem heutigen Predigttext (1. Thessalonicher 5,1-11) möchte ich drei Gründe herausnehmen, warum es für uns heißt: Aufgepasst!

1) Aufgepasst: Jesus kommt wieder!

1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.

Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Was ist damit gemeint? Paulus erinnert hier an ein Gleichnis Jesu. In Matthäus 24 lesen wir: *42 Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. 43 Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausherr wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. 44 Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.*

Hier sind zwei Dinge glasklar benannt: 1. Jesus kommt wieder, und 2. Keiner weiß, wann. Und Jesus nimmt also selbst diesen merkwürdigen Vergleich: Wie ein Dieb in der Nacht. Der Vergleichspunkt ist: Völlig überraschend, unvorhersehbar, unplanbar. Und das bedeutet: Man sollte jederzeit bereit sein. Sicher: Jesus nennt einige Zeichen, die seiner Wiederkunft vorausgehen, aber es ist unmöglich, daraus einen Zeitplan ableiten zu wollen, wie es Christen immer wieder im Lauf der Jahrhunderte versucht haben. Entscheidend ist, *dass* Jesus wiederkommen wird „zu richten die Lebenden und die Toten“ (wie es im Glaubensbekenntnis heißt). *Wann* das sein wird, liegt in Gottes Hand. Wir wollen wachsam sein, aufpassen.

Übrigens, wenn Paulus sagt: „Ihr selbst wisst genau, *dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht*“, dann heißt das ja, dass damals in Thessaloniki schon die Evangelien oder Vorläufer davon bekannt waren! Und dass die Leute die auch gelesen haben, Bescheid wussten. Zum wachsam sein gehört es, die Bibel zu lesen!

Und wenn manche spotten: Ja, wann kommt er denn, euer Jesus? Dann sollten wir uns nicht irremachen lassen, sondern vertrauen: Er wird kommen!

Als der Missionar und Afrikaforscher David Livingstone (1813 - 1879) zum zweiten Mal mit einer ihm treu ergebenen Trägerkolonne aus dem Stamm der Makololo Afrika durchzogen hatte, ging ihm das Geld zur Neige. Mit dem Rest der Tauschwaren gelang es ihm, einen Häuptling am Sambesi dazu zu bewegen, für seine dreihundert Männer zu sorgen, bis er aus England zurückgekehrt sei, wo er neue Mittel sammeln wollte. Den Makolololeuten aber versprach er, so schnell wie möglich wiederzukommen und sie dann in ihre Heimat (Sansibar gegenüber) zurückzuführen.

Livingstone reiste ab. Bald schon erhob sich der Spott der Sambesi-Leute: "Meint ihr, der weiße Mann wird je wiederkommen?" Die Makololo antworteten: "Ihr kennt unseren Vater nicht! Sein Leben würde er für uns lassen! Er kommt gewiss wieder und bringt uns dann nach Hause!"

Ein Jahr verging. Etliche Makololo wurden krank und starben. Das zweite Jahr verstrich. Die Sambesi-Leute höhnten lauter und lauter. Die Makolololeute aber blieben umso fester dabei, blieben fröhlich und unverzagt: "Er wird ganz gewiss wiederkommen!" - Und tatsächlich: Eines Tages hörte man in der Ferne ein Brausen und Rauschen und ein Getöse unbekannter Art. Alles rannte zum Fluss hinunter. Pustend und schnaubend kam ein großes Dampfschiff heran, das erste, das den Sambesi befuhr. Mit dem lauten Jauchzer: "Unser Vater! Unser Vater!", warfen sich die Makololo ins Wasser, kletterten an Bord und fielen dem treuen Mann um den Hals.

Ich glaube, dass Jesus nicht weniger Vertrauen verdient hat als David Livingstone! Er wird kommen, darum aufgepasst!

Augustinus, der große Kirchenvater, sagte: "Den *einen* Tag (also diesen einen Tag, an dem Christus wiederkommen wird) den *einen* Tag hat Gott uns verborgen, damit wir achthaben auf *alle* Tage."

2) Aufgepasst: Seid Kinder des Lichts!

Nun stellt sich die Frage: Worauf sollen wir eigentlich aufpassen, wenn Jesus wiederkommt? Wie sollen wir uns darauf vorbereiten? Was erwartet uns, wenn Jesus wiederkommt?

Nun könnte ja mancher meinen: So viele Christen sind in den letzten 2000 Jahren von uns gegangen, ohne dass Jesus wiedergekommen ist, und wer weiß wie viele es noch sein werden, bis es soweit ist. Also, was betrifft das mich? Nun, die Antwort ist recht einfach: Das, was für die ganze Welt bei der Wiederkunft Jesu gilt, gilt in etwa auch für jeden Einzelnen, wenn er stirbt. Denn dann begegnen wir Christus, dann stehen wir vor seinem Thron. Und die Vorbereitung für diesen Tag ist eigentlich die gleiche wie die Vorbereitung für den Tag, an dem Jesus kommen wird. Und der Zeitpunkt ist beim einen wie beim anderen völlig unplanbar und unberechenbar. Keiner von uns weiß, wann sein eigener Jüngster Tag kommen wird. Darum: Aufgepasst! Paulus zeigt uns auf, wie wir uns vorbereiten können...

4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. 7 Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. 8 Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. 9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

Paulus sagt das ganz einfach: Ihr aber seid nicht in der Finsternis! Nun ist das im Deutschen wie im Griechischen ein bisschen doppeldeutig. Wir können es als Imperativ, als Aufforderung hören: Seid nicht in der Finsternis! Seid Kinder des Lichts! Strengt euch an, bemüht euch, gebt alles! – Aber zugleich kann man es als Indikativ, also als Tatsache, als Zustand, hören: Ihr seid nicht in der Finsternis. Ihr seid Kinder des Lichts. Denn ihr gehört zu Jesus! Ihr seid ja durch den Glauben an Jesus Kinder Gottes, und wenn Gott das Licht ist, dann seid ihr automatisch auch Kinder des Lichts. Imperativ und Indikativ. Beides ist richtig, aber im Glauben gilt – und das hat besonders Martin Luther herausgestellt: Der Indikativ geht dem Imperativ voraus: Durch den Glauben seid ihr Kinder des Lichts. Egal wie ich mich fühle, egal wie oft ich versage, es ist so. Und weil das so ist, deshalb auch der Ansporn, die Ermutigung, die Aufforderung: Nun lebe auch so! Im Epheserbrief ist das noch deutlicher formuliert (Epheser 5): *8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts! 9 Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. 10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist!*

Das ist also unser Maßstab, als Kinder des Lichts zu leben.

Darum geht es also, wenn Paulus sagt: Aufgepasst! Und hier ist es auch schon sehr konkret gemacht, was das heißt:

Güte. Wie verhalte ich mich eigentlich anderen gegenüber? Passt das eigentlich zum Verhalten Jesu? Bin ich liebevoll, freundlich, gütig? Oder doch eher andern gegenüber hartherzig, stur, lieblos, unbarmherzig, besserwisserisch, rechthaberisch, unnachgiebig? Güte – das könnte man auch als das „Gütesiegel des Glaubens“ bezeichnen. Als Kinder des Lichts zu leben, bedeutet Güte zu leben!

Gerechtigkeit. Setze ich mich ein für Gerechtigkeit? Tut es mir weh, wenn andere ungerecht behandelt werden? Ausgenutzt, ausgebeutet, unterdrückt? Tu ich meinen Mund auf für die Stumme? Setze ich mich für diese Menschen ein? Oder bin ich gleichgültig, lässt mich das Unrecht an anderen kalt?

Wahrheit. Wie viel Mauschelei und Schummelei gibt es doch in unserer Zeit! Wieviel Unwahrheit und Halbwahrheit! Nicht nur, wenn man nach Amerika schaut, sondern auch wenn man ins eigene Leben schaut, oder? Dass man sich irgendwie so durchlaviert, die Wahrheit verdreht, sich die Wahrheit zurechtbiegt, so dass es vielleicht gerade noch vertretbar, aber doch nicht so richtig wahr ist.

Paulus gibt noch eine ganz konkrete Richtlinie für das Leben als Kinder des Lichts: *Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist!*

Ja, aber wie geht das? Nun eine wirklich gute Möglichkeit ist das, was auf diesen Armbändern vieler Jugendlicher steht. WWJD – eine Bewegung, die es schon seit einigen Jahren gibt und immer noch nicht „out“ ist. WWJD steht für „What would Jesus do?“ – Was würde Jesus tun? Eine so simple und doch hilfreiche Frage, die man sich im Alltag und bei wichtigen Entscheidungen immer wieder stellen kann. Versuch einen Moment innezuhalten und dir vorzustellen – nach allem, was du über Jesus aus der Bibel weißt – wie würde er sich jetzt verhalten? Wie würde er jetzt reagieren, sich jetzt entscheiden, jetzt handeln?

Das sind die Maßstäbe für unsern Alltag. So können wir uns vorbereiten auf die Wiederkunft Jesu. Aufgepasst! – das meint also Paulus damit, wach zu sein.

Und was ist, wenn es oft nicht gelingt? Wenn wir immer wieder scheitern. Scheitern an unsern Zielen und guten Vorsätzen. Hat dann Jesus nicht irgendwann mal die Geduld mit uns verloren? Wird er nicht doch irgendwann aufhören, und zu vergeben? Müssen wir nicht doch am Ende Angst vor seinem Wiederkommen haben, weil wir womöglich als Versager da stehn?

Nein!!!

Immer, immer wenn ich zu Jesus gehe, dann gehe ich zu jemandem mit offenen Armen, mit offenem Herzen.

Also: wenn Jesus kommt, keine Angst! Wenn wir ihn haben, dann ist das genug! Jesus – mehr brauchts nicht! Allerdings: weniger auch nicht. Denn Paulus fügt durchaus ernste Worte an. Hier ist vom Gericht die Rede, auch vom Verderben. Paulus sagt: *Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben.*

Ja, das gibt es nach der Bibel: zwei Möglichkeiten, die Ewigkeit zu verbringen. Himmel und Hölle. Darüber spricht man heute lieber nicht mehr. Ich gebe zu, dieser Begriff „Hölle“ ist auch sehr diskreditiert worden – durch so viele Fantasien und mittelalterlichen Vorstellungen. Oft missbraucht als Drohbotschaft. Aber das ist kein Grund, die Rede davon völlig unter den Tisch fallen zu lassen. Denn es gibt ein Verlorensein wie ein ewiges Gerettetsein. Und das entscheidet sich hier auf dieser Erde. Das entscheidet sich allein an unserer Beziehung zu Jesus. Und darum kommt dieser wunderbare Vers 9:

9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, - Zorn, wir denken da vielleicht erst mal an eine Emotion, dass Gott irgendwie sauer ist oder wütend. Nein, darum geht es gar nicht, sondern, dass Gott Gericht hält. Dieses Gericht wird „Zorngericht“ oder „Gottes Zorn“ genannt, aber Gott hat uns eben nicht zu diesem Zorngericht bestimmt - sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

Das ist unsere Eintrittskarte! Und wenn wir diesen Jesus haben, dann braucht uns dieser Gedanke an das Kommen Jesu nicht zu erschrecken, sondern im Gegenteil: wir können froh werden, uns freuen auf das Wiedersehen! Und wenn wir jeden Sonntag im Glaubensbekenntnis bekennen: Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten, dann kann dieses Wörtchen „richten“ ja eine ganz neue Bedeutung gewinnen: „zurechtbringen“! Wie ein Arzt, der einen gebrochenen Arm wieder richtet, ihn dadurch heil macht! Auch so kann man „richten“ verstehen. Und darum gibt es nichts Wichtigeres als diesen Jesus zu haben. Dann wird der Richter zum Retter. Und dann können wir uns wirklich freuen auf das Kommen Jesu, auf das Ende, auf den „Jüngsten Tag“ – und auch auf unseren persönlichen „Jüngsten Tag“, unser eigenes Ende, wenn das vorher kommen wird.

3) Aufgepasst: Seht auch den andern!

11 Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

So können wir uns auch vorbereiten auf die Wiederkunft Jesu, indem wir aufeinander achten, einen Blick haben für andere in der Gemeinde – und über die Gemeinde hinaus, für unsere Mitmenschen! Dass wir überlegen: Wie können wir anderen helfen, andere trösten, andere auch warnen und hinweisen auf die wichtigste Entscheidung des Lebens – für oder gegen Jesus.

Und wenn wir auf diesen November 2020 schauen, wo so viele Ängste da sind, wo so große Not da ist, dann ist das doch der beste Weg: Aufeinander zu achten, einander Mut machen, nicht Panik schüren. Einander zurufen: Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Der wiederkommen wird, um alles zurechtzubringen!

Amen.